

Martin Greif (1839-1911)

## Sprüche.

### 1.

Über dir an jedem Orte  
Fängt das Unbegrenzte an,  
5 Und zur Ewigkeit die Pforte  
Ist dir üb'rall aufgetan.

### 2.

10 Lasse nicht die Hoffnung sinken!  
Siehst du keinen Stern mehr blinken,  
Kann es doch wohl immer sein,  
Daß *dein* Auge blind allein.

15 **3.**

Wenn die Zukunft kund uns wäre,  
Kämen wir nicht mehr zur Ruh';  
Doch geduldig, wie die Ähre,  
20 Reifen wir der Ernte zu.

### 4.

Kein Anblick tiefer zu Herzen dringt,  
25 Als blauer Himmel, von Wolken umringt;  
Es ist wie heiligen Trostes Macht,  
Von Engeln selber uns dargebracht.

### 5.

30  
Ob ich lebe, ob ich sterbe –  
Stets bin ich in Gottes Hand,  
Und ich weiß, durch Gott erwerbe  
Ich mir dort ein Heimatland.

35

### 6.

Wer durchs Leben weiß zu gehen  
Schuldlos und doch wohl erfahren,  
40 Manchen Greuel wird er sehen,  
Und sein Herz doch rein bewahren.

### 7.

45 Der Wunder Gottes ist die Erde voll,  
Der Mensch ist da, daß er sie rühmen soll.

Nicht größ're Ehre kann er Ihm erweisen,  
Als wandernd ihre Herrlichkeit zu preisen.

50 **8.**

Bewahre dir ein reines Herz,  
Rein wie der Unschuld Kleid,  
Und blicke hoffend himmelwärts,  
55 Bedrängt dich irdisch Leid!

**9.**

Wir reden nur immer  
60 Vom kommenden Glück –  
Vom alten ein Schimmer  
O käm' er zurück!

**10.**

65  
Wenn nichts sonst hält,  
Fest steht die Welt;  
Wer an ihr rückt  
Sich selbst zerstückt.

70 **11.**

Natur, die sich enthüllt bescheidenlich,  
In ihrer eignen Helle spiegelnd sich  
75 Als von dem Wesen selbst erfüllter Schein,  
Sie wird bedeutungsvoll zur Kunst allein.

**12.**

80 Mögen, die nach uns geboren,  
Für das Schöne rein erglühn –  
Und aus Keimen, unverloren,  
Was der Dauer wert, erblühn!

85 **13.**

Wie soll Nachruhm nicht verhallen,  
Wie soll Stärke nicht verwehn,  
Da selbst Sterne, wenn sie fallen,  
90 Ohne Spur in Nacht vergehn?

**14.**

Ob auf dem Spiel  
95 Nichts steht, ob viel,

Wahr sei dein Wort:  
Gott hilft dir fort!

**15.**

100

Erst wenn die Schatten der Nacht  
Umbreiten dich auf Erden,  
Kann dort die himmlische Macht  
Dir offenkundig werden.

105

**16.**

Liebe wirkt als Element,  
Das aus Gott muß stammen,  
110 Drum, ob auch im Raum getrennt,  
Herzen sind beisammen.

**17.**

115 Des Glücks auch der sich freuen mag,  
Dem mehr als karg es zugemessen:  
Ein einziger schöner Sonnentag  
Läßt Regenwochen uns vergessen.

120

**18.**

Kraft dringt allzusehr zum Ziel,  
Armut denkt allein ans Spiel:  
Laß uns beide Triebe einen,  
125 Und es wird die Kunst erscheinen.

**19.**

Was verleiht dem Ird'schen Dauer,  
130 Hier, wo alles wandelbar? –  
Was mich mit der Andacht Schauer  
Wird erfüllen immerdar.

**20.**

135

Nichts währt stets und immerdar  
Als des Herren Güte:  
Bete, daß er Jahr für Jahr  
Treulich dich behüte!

140

**21.**

Das Hohe zu erniedern  
Versucht der Neid,

145 Der tauschte doch viel lieber  
Mit ihm das Kleid!

**22.**

150 Modern sein heißt am Tage hangen,  
Aus dem wir selbst hervorgegangen.  
Was aber hat der Mensch erreicht,  
Wenn er der Eintagsfliege gleicht?

155 **23.**

Jugendsinn, der dünkelt  
Läßt sein Selbstlob laut erschallen,  
Zeigt als Frucht erworbner Kraft,  
160 Was ihm in den Schoß gefallen.

**24.**

Wer ohne Dünkel solche Werke schuf,  
165 Die, wie ihm ahnt, sein Leben überdauern,  
Der neidet Stümper nicht um ihren Ruf,  
Und schwindet in das Dunkel ohne Trauern.

**25.**

170  
Lest die Dichter, dann könnt ihr sie  
Auch nach Gefallen schätzen:  
Autographen werden nie  
Ihren Besitz ersetzen.

175 **26.**

Was du erschaust an Bildern  
In *einem* Traum,  
180 Das reichte hin, zu schildern  
Dein Leben kaum!

**27.**

185 Bleibt dir Gerechtigkeit versagt,  
Gib dich doch nicht dem Unmut hin:  
Wer an der Wahrheit Macht verzagt,  
Bestärkt der Ungerechten Sinn.

190 **28.**

Vom Haß gewinnst du keine Frucht,  
Das Herz vereinsamt nur:

Wer nicht den Blick der Liebe sucht,  
195 Verliert auch ihre Spur.

**29.**

Halte wahrhaft Echtes teuer,  
200 Das der schnöde Neid verkennt,  
Nähre der Begeist' rung Feuer,  
Das in edlen Herzen brennt!

**30.**

205  
Der Tod hat einen stummen Mund,  
Und macht doch das Verborgne kund,  
Denn wenn wir einstmals nicht mehr sind,  
Zeigt, was wir waren, sich geschwind.

210

**31.**

Der Maler bildet mit der Hand,  
Und teil drum nimmt sie am Verstand;  
215 Dagegen der Poet am End'  
Auch könnte malen unbehend.

**32.**

220 Triumph ist's, durch Maschinenkraft  
Das Tier erlöst zu sehn,  
Doch darf der Mensch, der sie erschafft,  
Durch sie nicht untergehn.

225

**33.**

Jeder will als volle Wahrheit nehmen,  
Was an ihr ihm wohlgefällt,  
Aber nie sich dem bequemen,  
230 Was darüber sie enthält.

**34.**

Das höchste Streben, dem der Mann  
235 In jedem Stand sich weihen kann,  
Es ist: zu trachten jederzeit  
Nach Wahrheit und Gerechtigkeit.

**35.**

240

Vom Leid zum Glücke  
Gibt's keine Brücke.

**36.**

245

Gern wollt' ich dreimal sterben,  
Den Himmel zu erwerben.

**37.**

250

Das ist kein Mann, der mir gefällt,  
Der sich nicht Irrtums fähig hält.

**38.**

255

Lern' der Freunde Rat verstehn  
Und mit der Feinde Blick dich sehn.

**39.**

260

Gold ist kalt und macht uns kalt,  
Gleichviel, ob wir jung, ob alt.

**40.**

265

Betrug strebt nach der Wahrheit Schein  
Weil er sie weiß im Recht allein.

**41.**

270

Das Veilchen liebt den Schatten,  
Im Duft nicht zu ermatten.

**42.**

275

Wenn Kinder sterben, muß man immer sagen,  
Beklagt sein besser, als wie selber klagen.

**43.**

280

Mein Freund muß meines Feindes Feind sich heißen,  
Mag auch der Klugheit er sich sonst befleißigen.

**44.**

285

Am schwersten ist's mit Menschen umzugehn,  
Die einen lieben und doch nicht verstehn.

**45.**

290

Trotz Talents sei der verbannt,  
Der als Künstler Spekulant!

**46.**

295

Es läßt sich alles doppelt deuten  
Und Zweifel gibt's bei allen Leuten.

**47.**

300

Von deinem Unglück ziehe ab die Schuld,  
Und was der Rest, das trage mit Geduld!

**48.**

305

Wir hegen uns're kleinen Sorgen,  
Weil uns die großen oft verborgen.

**49.**

310

Wer nicht des Meisters Weg erkennt,  
Sich nie vom Schülerhaufen trennt.

**50.**

315

Bleibst du dir treu, so ist gesorgt für dich,  
Und mag das Glück von dir auch wenden sich.

**51.**

320

Nenne mir, was schneller als ein Lied vergeht,  
Nenne mir, was länger als ein Lied besteht!

**Feile oder Raspel.**

325

Fein ist grob  
Und grob ist fein,  
Man kann gottlob  
Auch beides sein.

330

**An einen Wortfechter.**

Du nahmst mich nur in Schutz  
Aus Eigennutz,  
335 Und würdest mich um solchen  
Wohl auch erdolchen.

### **An einen modernen Reim-Puristen.**

340 Auf Himmelsbläue  
Reimt Herzenstreue;  
Doch wer will rein  
Im Reime sein,  
Setzt Herzensschläue.

345

### **Grabschrift für jedermann.**

Ob reich ich war, ob arm,  
Ob mir die Jahre schwanden  
350 Im Gleichmut oder Harm –  
Frag', wenn ich auferstanden!

### **Zwiespalt im Herzen.**

355 Bin ich daheim, so treibt mich's fort  
Und draußen hält mich fest kein Ort.  
Soll ich denn wandern oder weilen,  
Da ich mein Herz kann doch nicht teilen?

360

### **Traum im Frührot.**

Indes von banger Erdennot  
Mir unbewußt geträumt,  
Hielt dort das frühe Morgenrot  
365 Den Himmel licht umsäumt.

### **Immer noch.**

Immer noch die Hoffnung spricht:  
370 Gib nicht auf die Zuversicht!  
Und so bin ich schon seit Jahren  
Müd' dem Glücke nachgefahren –  
Doch gefunden hab' ich's nicht.

375

### **Ende der Kunst.**

Müssen streiten,  
Die verbreiten  
Frieden sollen –  
380 Nimmer länger  
Wird der Sänger  
Singen wollen!

### **Mit einem Blumenstrauß.**

385

(An Frau Leontine Speidel.)

Rosen erblassen  
Und das Veilchen stirbt,  
390 Doch ihr zart Geheimnis  
Blüht lebendig fort  
Und es knospt in der Stille  
Emsig weiter. –  
Bald sind Blumen Bittende,  
395 Bald bekunden sie  
Stillen Dank.  
(1162 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/greif/neuelied/chap364.html>